

87
45
00

Getreide-
nien sind
tieren je
n 17. 12.:
Sommer.
(22.50 bis
en 10-11
s Stroh
34.50-35),
(18,25 bis

10.80 M.
20, Rog-
en: Wei-
79, Haber
er.
2, Haber
0, Gerste

Börsen- und
stlichen Ber-

Calw

Anlagen-
geringer
schreiben

oche
rs
!

rossen:
hen
au

sch
opf
Pfg.

an-
üb-
age

abatt

abrot
Kümmel
Schwürle
ei.

mgen
riert
Friseur
Jeson 206

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 2

Donnerstag, den 3. Januar 1929

102. Jahrgang

Die Wirkungen des Reparationsberichts

Der Reparationsagent im Schlepptau der Alliierten

Gilberts Bericht und die Wirklichkeit

21. Berlin, 3. Jan. In Berliner politischen Kreisen steht der am Neujahrstag veröffentlichte Bericht des Reparationsagenten im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl man zu dem Bericht Parfer Gilberts noch nicht abschließend Stellung nehmen kann, da er noch ein eingehendes Studium erfordert, drängen sich dennoch zahlreiche Fragen auf, die dringend der Erörterung bedürfen. Die erste Frage lautet: Was für eine Betrachtung des deutschen Wirtschaftslebens und des Bildes der deutschen Finanzen dem Bericht eigentlich zugrunde liegt? Wie ist die Kurve gezeichnet, die als für die deutsche Wirtschaft maßgebend benutzt worden ist?

Es wird mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß der Bericht des Reparationsagenten als Ausgangspunkt den Tiefstand der deutschen Wirtschaft, nämlich die Inflationszeit, genommen hat. Die von Gilbert gezeichnete Kurve könne gerade aus diesem Grunde nur wenig beweisen. Es wäre richtiger gewesen, wenn als Ausgangspunkt das letzte Vorkriegsjahr benutzt worden wäre, aber diesen Vergleich habe der Reparationsagent abgelehnt. Auf einem anderen Gebiet habe Deutschland heute die gleiche Bevölkerung, wie zu Beginn des Krieges. Es sei infolgedessen unumgänglich notwendig gewesen, daß das letzte Vorkriegsjahr zu Vergleichszwecken herangezogen worden wäre. Auf der anderen Seite seien Vergleiche mit anderen Ländern versucht worden, und hier müsse die Frage aufgeworfen werden, ob die Berechnung derartiger Vergleiche vorlag. Die Frage der Berechnung des Kapitalbedarfs zur Kapitaldeckung sei entscheidend. Das wirkliche Barometer hierfür sei naturgemäß der Anstieg und gerade der hohe Anstieg in Deutschland zeige, in welchem Mißverhältnis Kapitalbedarf und Kapitaldeckung zueinander stünden.

Auf dieser Stelle dränge sich der Vergleich mit Frankreich auf, das durchaus in der Lage sei, nicht nur seinen Kapitalbedarf zu decken, sondern sogar Kapital auszuführen. In den Berichten des Reparationsagenten habe nun der Gedanke eine große Rolle gespielt, daß es der Ausfuhrüberschuss sein müsse, der die Leistungen für die Reparationen zum wesentlichen Teile aufbringen müsse. Es sei nicht nur an uns, mit allen Mitteln die Ausfuhr zu steigern, sondern es sei ebenjenseitig Sache der Empfangsländer, die

Grenzen für die Aufnahme von deutschen Waren zu öffnen. In dem Bericht sei ein Appell an die Gläubigerstaaten in dieser Hinsicht nicht enthalten. Gleichzeitig werde aber in dem Bericht auf die Steigerung der deutschen Ausfuhr sowie auf die Tatsache hingewiesen, daß sich der Unterschied zwischen Einfuhr und Ausfuhr immer mehr vermindert habe. Aber was bedeutet die Steigerung der Ausfuhr, wenn auf der einen Seite immer eine neue Steigerung unserer Verschuldung zu verzeichnen sei, und wenn wir immer mehr Zinsen für diese Verschuldung aufbringen müßten. Eine weitere Frage lautet, in welchem Umfang unsere Ausfuhr geminne, und in welchem Umfang sie Verluste bringe. Alle Zahlen müßten mit Hilfe des Warenindex betrachtet werden.

Eine wichtige Rolle spielt in dem Bericht auch die Frage des Bedarfs an Anleihen. Auch in diesem Bericht sei wieder die Tatsache bestätigt, daß Deutschland auch weiterhin Anleihen brauche. Es sei bekannt, daß die vorzugesene Zeit in der Deutschland Anleihen brauchen würde, von den Sachverständigen unterschätzt worden sei. Man ging damals von der Voraussetzung aus, daß der deutsche Wirtschaftskörper intakt und groß sei, und daß man nur das nötige Kapital zu beschaffen brauche, um den deutschen Wirtschaftskörper erfolgreich arbeiten zu lassen. Dabei sei aber nicht berücksichtigt worden, in welchem Umfang nach dem Kriege die Umstellung eines großen Teiles der Industrie erfolgen müsse. Auch hier sei ein Vergleich mit anderen Ländern nicht gut möglich, weil in den anderen Ländern eine Menge Probleme, die unsere Wirtschaft belasteten, fehlten.

Das Urteil der Berliner Presse

Aber den Bericht Parfer Gilberts lautet einmütig dahin, daß sich in ihm ein gefährlicher, unangebrachter und ungerichtlich-er Zweifelsgeist ausdrückt. Dem Reparationsagenten wird eine Fülle von Argumenten entgegengehalten, aus denen sich ergibt, daß er in ganz fundamentalen Fragen der deutschen Wirtschaftsgestaltung zu bedenklichen Irrtümern und Fehlschlüssen sich hat verleiten lassen. Man sieht in Gilberts Bericht einen recht unglücklichen Anhalt für die bevorstehende Reparationskonferenz. Das Echo, das der Bericht inzwischen in London und Paris geweckt hat, ist nur geeignet, diesen Eindruck zu verstärken.

Der neue Reichshaushaltsplan

Die Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrags

21. Berlin, 3. Januar. Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat im wesentlichen seine Vorschläge zur Deckung des etwa 600 Millionen Goldmark betragenden Defizits im Haushaltsplan 1929 fertiggestellt. Wahrscheinlich wird er schon in einer der nächsten Kabinettsitzungen den Entwurf zur Beratung stellen, so daß dann Ende Januar die Vorlage an den Reichstag gehen kann. Soweit sich die Dinge bis jetzt übersehen lassen, soll dem Reichstag Mitte Februar der Haushaltsplan vorgelegt werden. Er würde dann rund einhalb Monate für seine Ausschuss- und Plenarberatungen Zeit haben und könnte, wenn alles glatt geht, den Etat vorschrittsmäßig am 1. April, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, verabschieden.

Aber ganz einfach wird das nicht werden. Der Reichsfinanzminister glaubt an eine Reihe von Störungsmaßnahmen, die ihn zu einem Teil wenigstens mit dem Reichstag in Konflikt bringen und noch heftige Debatten heraufbeschwören werden. In erster Linie will er auf dem Wege der Abstriche Einsparungen vornehmen und den Fehlbetrag auf 500 Millionen verringern. Das bedeutet also, daß jedes Ressort sich Einsparungen in nicht unerheblichem Umfang gefallen lassen muß. Das dabei der Sozialetat nicht unangenehm bleiben kann, ist eine Selbstverständlichkeit. Hier zeigen sich aber schon die ersten Schwierigkeiten, wollen doch die Sozialdemokraten unter keinen Umständen eine Verringerung der für soziale Lasten ausgeworfenen Summen zugestehen. Sie denken eher noch an eine Vermehrung. Zum anderen bleiben die neuen Steuervorschläge. An die sogenannten Massensteuern, die bei einer geringfügigen Erhöhung noch die größten Einnahmen bringen würden, darf Herr Hilferding nicht heran. Seine Parteifreunde würden es ihm jedenfalls niemals verzeihen, wenn er die Lohnsteuererhöhung wieder auslöschte oder die Umsatzsteuer erhöhen würde. Hilferding wird also unter diesen Umständen auf die Besteuerer Karten

müssen und dabei dann wieder mit den bürgerlichen Parteien in Konflikt geraten. Die Demokraten z. B. fürchten, daß sich die Besteuererhöhungen einbürgern und ihren Charakter als einmaliger Notbehelf verlieren könnten. Aber auch die Deutchnationalen werden schwerlich mit einer weiteren Belastung des Volkes einverstanden sein, vor allem deshalb nicht, weil wir erst am Anfang einer neuen Kapitalbildung stehen. Schon aus diesem Grunde ist es auch zu bezweifeln, ob etwa Vermögens- und Erbschaftsteuern so viel abwerfen, daß man mit ihnen das Loch im Etat stopfen kann. Bleibt schließlich noch

Der Finanzvergleich

Das ist wohl das heikelste Eisen des ganzen Etats. Würde doch auch bei einem ausbalancierten Haushaltsplan ein heftiger Kampf um die Neuverteilung der Einnahmen unter den Ländern entbrennen. Was man dem, was aus dem sozialdemokratischen Lager bekannt geworden ist, Glauben schenken, dann hat Hilferding die Absicht, die Anteile der Länder zu kürzen, um auf diese Weise weitere Einsparungen zu erzielen. Die Verwirklichung derartiger Pläne werden sich aber die Länder nicht widerstandslos gefallen lassen. Gerade Preußen hat schon angekündigt, daß es unter keinen Umständen eine Verringerung des Finanzanteils an Ungunsten der Länder hinnehmen kann. Auch in Süddeutschland wird energische Opposition gemacht werden, wie überhaupt besondere Auseinandersetzungen mit den süddeutschen Ländern wegen der noch im Hintergrund stehenden Alltagssteuernpläne Hilferdings zu erwarten sind.

Alles in allem stehen recht lebhaft Etatsdebatten bevor, für die noch keineswegs der parlamentarische Boden durch den Finanzminister bearbeitet worden ist. Er hat aber bereits Vorgesprächen mit den Fraktionsführern ins Auge gefaßt, die unmittelbar nach der Verabschiedung des Etats durch das Reichskabinett folgen sollen.

Regierungsbildung und Reparationsfrage

Mit Rücksicht darauf, daß die Reparationsfrage, deren Lösung das Schicksal des deutschen Volkes für den Zeitraum mindestens einer Generation bestimmen wird, in das Stadium erster Entscheidungen getreten ist, stellt die D. A. Z.

Tages-Spiegel

Der Bericht des Reparationsagenten Parfer Gilbert ist diesmal keine objektive Darlegung der deutschen Wirtschaftslage, sondern ein diplomatisches Instrument, das nach Rücksprache mit den alliierten Regierungen zustande gekommen ist.

Der Bericht des Reparationsagenten hat in Berliner offiziellen Kreisen stark besorgt. Man erwartet, daß er die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses sehr erschweren wird.

Die Pariser Presse benutzt den Reparationsbericht einmütig zu der Feststellung, daß Deutschland die bisherigen Jahreszahlungen auch weiterhin leisten kann und daß nur über die Befreiung der Gesamthöhe der Reparationsschuld verhandelt werden dürfte.

Auch in England und Amerika wird der optimistisch gefärbte Reparationsbericht begrüßt.

Ueber die Wege zur Deckung des Fehlbetrags im neuen Reichsetat rät sich das Reichskabinett demnächst schlüssig werden müssen.

Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist ein Abkommen über verspätet angemeldete amerikanische Ansprüche aus dem Kriege abgeschlossen worden.

Die Forderung auf, daß die Behandlung der Reparationsfrage, wie das in Frankreich bereits geschehen, auch in Deutschland offiziell zentralisiert wird. Seit der Annahme des Dawesplanes liegt die Federführung in der Reparationsfrage beim Reichsfinanzministerium. Nach Lage der Dinge habe bereits in den letzten Monaten das auswärtige Amt entscheidende Verhandlungen zu führen gehabt. Es seien Entscheidungen zu fällen, die weder rein finanziell, noch rein außenpolitisch getroffen werden könnten, sondern die auch für Wirtschafts- und Sozialpolitik auf Jahre hinaus maßgebende Tatsachen schaffen würden.

Man könne daran denken, die bestehende „Arbeitsgemeinschaft“ der an der Reparationsfrage beteiligten Ministerien weiter auszubauen. Das würde aber einen zu schwerfälligen Apparat in Gang setzen, wenn nicht eine autoritäre Persönlichkeit in die Lage versetzt werde, die genannten Einzelmeinungen jeweils sofort zu vereinheitlichen.

Weiter weist das Blatt darauf hin, daß im jetzigen Stadium die Reparationsfrage in engstem Zusammenhang zur Frage der Regierungsbildung getreten sei. Das Blatt fordert, daß noch im Januar eine stabile Reparationsregierung gebildet werde. Da, was man wohl bedauern, aber nicht ändern könne, bekanntlich nur eine Regierung der Großen Koalition in diesem Reichstag in Frage komme, sollte der Reichskanzler sofort nach Rücksprache die Verhandlungen einleiten und beschleunigt zum Abschluß bringen.

„Das schönste Neujahrsgeschenk für Frankreich“

21. Paris, 3. Jan. „An der Schwelle des neuen Jahres“, so benennt der „Temps“ seine Neujahrsbetrachtungen, die im wesentlichen dem von der französischen Presse mit so viel Beifall aufgenommenen Bericht des Reparationsagenten Parfer Gilbert gewidmet sind. Die Schlussfolgerungen sind für den „Temps“ bezeichnend. Eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen, so schreibt er, würde jeder Le nun't Hohn sprechen (!) und dem elementarsten Rechtsempfinden ins Gesicht schlagen, da durch eine Schwächung der deutschen Schuld die Nationen, die während des Weltkrieges die größten Opfer gebracht hätten, neue Lasten übernehmen müßten, während das am Weltkonflikt „schuldige“ Deutschland eine Vorzugsbehandlung erfahren würde. Man Deutschland, wie es durch den neuen Bericht Parfer Gilberts klarstellt werde, keine Verpflichtungen, 25 Millionen Goldmark jährlich zu bezahlen, mit Pechtigkeit (!) erfüllen könne, so gebe es keinerlei vernünftigen Grund, um ihm den geordneten Nachlaß zu bewilligen. Die Schlussfolgerung Parfer Gilberts sei derart überzeugend, daß jeder Unparteiliche zugeben müsse, daß der Dawesplan im weitesten Maße der Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt sei. Eine Revision des Dawesplanes dürfte somit nicht erfolgen. Deutschland würde in Zukunft keinerlei Entschuldigung anführen können, falls es vorläufig seinen Verpflichtungen nicht nachkäme. Nur die Gesamtsumme der Zahlungen dürfte festgesetzt werden (!).

Das „Journal des Debats“ nennt den Parfer Gilbert-Bericht das schönste Neujahrsgeschenk, das von Alliierten und Frankreich gemacht worden ist. Das deutsche Volk aber, so fährt das Blatt ironisch fort, müsse sich am Ende des Jahres über die glänzende Bilanz des Gilbertschen Berichtes freuen, die ihm eine allfällige Entschuldigung und damit die Möglichkeit der regelmäßigen Schuldentilgung verweigere.

Neujahrswunschwechsel zwischen Deutschland und Oesterreich

Reichspräsident von Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas haben anlässlich des Jahreswechsels herzliche Glückwünsche ausgetauscht. Das Telegramm des Reichspräsidenten hatte folgenden Wortlaut: „Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Bundespräsident, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möge das neue Jahr auch Ihrem Lande Glück und Segen bringen.“

Bundespräsident Miklas hat folgendermaßen geantwortet: „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Euer Exzellenz an der Wende des neuen Jahres die wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche für Ihre Person und Ihre Familie sowie für das Gelingen und Gedeihen des großen deutschen Brudervolkes auszusprechen. Während des vergangenen Jahres war es Österreich vergönnt, ungezählte Angehörige des Deutschen Reiches in seinen Grenzen zu begrüßen. Möge die dadurch bewirkte neuerliche Festigung der Bande des Geistes und der Kultur auch für die Zukunft mächtig fortwirken und die besten Erfolge zeitigen.“

Zum Bericht des Reparationsagenten

Der Bericht Parker Gilberts über das 4. Dawesjahr verdient im Hinblick auf die bevorstehenden Sachverständigenverhandlungen in diesem Jahre vielleicht ein noch größeres Interesse als der letztjährige Bericht, in dem bekanntlich noch eine starke Kritik der Wirtschaftsverwaltung Deutschlands geübt wurde. Als das hervorsteckendste Merkmal des umfangreichen Berichts — er umfaßt 188 Seiten — muß der ausgesprochene Optimismus des Reparationsagenten in der Frage der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung des Deutschen Reiches bezeichnet werden. Die trefflichsten Kommentierungen, die dem Bericht Gilberts gegeben werden kann, scheint der in der Kanzlerrede beim Neujahrsempfang des Reichspräsidenten enthaltene Passus zu sein, daß es manchmal scheine, als wenn die Fortschritte, die Deutschland gemacht habe, übertrieben würden und mancher ausländische Beobachter Deutschland in einem Zustand der Blüte sehe, der nicht den Tatsachen entspreche, denn genug Sorgen und Schwierigkeiten lasteten auf uns und wir hätten oft in kurzer Zeit Aufgaben zu bewältigen, die in früheren Epochen ein vielfaches der uns zur Verfügung stehenden Zeit erforderten.

Im Anschluß an seinen Bericht weist Parker Gilbert noch in beachtenswerter Weise auf das Mandat für die neuen Sachverständigen auf Grund des am 22. Dezember 1928 verabschiedeten Abkommens hin, in dem es heißt, daß die Vorschläge der Sachverständigen eine Regelung der sich aus den bestehenden Verträgen und Abmachungen ergebenden Verpflichtungen Deutschlands herbeiführen sollen. Mit anderen Worten, das neue Sachverständigenkomitee müsse Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems machen. Das Komitee sei von den beteiligten Regierungen ausdrücklich ermächtigt, dieses fundamentale, noch der Lösung harrende Problem zu prüfen und die Arbeit des ersten Sachverständigenkomitees zu ihrem logischen Schluß zu bringen.

Die britischen Sachverständigen.

Das britische Schicksal gibt die Ernennung der britischen Sachverständigen für das Reparationskomitee durch folgende offizielle Erklärung bekannt: „Die britische Regierung hat Sir Josiah Stamp und Lord Revelstoke zu britischen Mitgliedern des geplanten Sachverständigenkomitees ernannt, das die Vorschläge für eine endgültige Regelung des Reparationsproblems ausarbeiten soll. Die Namen von zwei Stellvertretern für die beiden Delegierten werden später bekanntgegeben werden.“

Rußland operiert mit dem Kelloggpaakt

Rußland schlägt Polen und Litauen ein vorzeitiges Inkrafttreten des Kellogg-Paktes zwischen den drei Staaten vor.

U. Warschau, 4. Januar. Wie von offizieller Stelle verlautet, hat Litwinow dem polnischen Gesandten in Moskau eine Note der Sowjetregierung übermittelt mit der

Bitte, sie nach Warschau weiterzugeben. In dieser Note macht Litwinow Polen den Vorschlag, den Kellogg-Pakt ganz unabhängig von der Ratifizierung durch andere Staaten durch Unterzeichnung eines Sonderprotokolls zwischen Polen und Sowjetrußland in Kraft treten zu lassen. Das Sonderprotokoll soll auf der Grundlage des Artikels 3 des Kellogg-Paktes lauten.

Der Abschluß eines Sonderprotokolls wird damit begründet: „Das Inkrafttreten des Pariser Paktes wird gemäß seinem Artikel 3 von der Ratifizierung des Vertrages durch bestimmte 14 Mächte abhängig gemacht. Im Laufe der vier Monate, die seit der Unterzeichnung des Vertrages verstrichen sind, hat kein einziger dieser 14 Staaten die Ratifizierung vollzogen, was befürchten läßt, daß der Vertrag noch lange Zeit hindurch ein Dokument bleiben kann, das für niemand formal bindend ist. Augenscheinlich kann ein früheres Inkrafttreten des Vertrages zwischen einzelnen Staaten lediglich durch Unterzeichnung eines besonderen Ergänzungspaktes möglich gemacht werden.“

Der Vorschlag Litwinows ist insofern besonders interessant, als er an die Stelle des von Polen gewünschten Kollektiv-Nichtangriffsvertrages zwischen Sowjetrußland einerseits, sowie Polen und den baltischen Staaten andererseits den Kellogg-Pakt setzt.

Die Sowjetregierung hat auch der litauischen Regierung ein vorzeitiges Inkrafttreten des Kellogg-Paktes vorgeschlagen. Litwinow hat die französische Regierung über die Absicht Rußlands, mit Polen und Litauen eine Sonderabmachung über ein vorzeitiges Inkrafttreten des Kellogg-Paktes zu treffen, in Kenntnis gesetzt. Ebenso hat die Sowjetregierung auch die amerikanische Regierung davon benachrichtigt und erklärt, daß die Regierung der Sowjetunion bis zur Ratifizierung des Kellogg-Paktes eine gewisse Sicherheit haben wolle, um den Krieg zu vermeiden.

Ein Riesenkraftwerk für Deutschland und Oesterreich

U. Salzburg, 2. Jan. Der Landeshauptmann von Salzburg veröffentlicht in der „Salzburger Echo“ einen Artikel, in dem er den Gedanken vertritt, daß nur ein ganz großes Wasserkraftwerk in einer Höhe von rund 200 Metern mit bedeutenden Niederschlagsmengen, Gesteinshäusern und großen Gefällen rationell arbeiten könne. Die Grundbedingung für eine solche Riesenkraftanlage wäre das entsprechende große Absatzgebiet, in diesem Falle ganz Österreich und ganz Deutschland von den Alpen bis zum Meere. Wenn im Zuge dieser Riesenanlage beim Glogner-Massiv ein Stollen nach Süden angelegt werde, so werde durch den Ausbau eines befahrbaren Tunnels auch die Glogner-Rasenfrage gelöst. Am Schluß seiner Ausführungen kündigt der Landeshauptmann für das Jahr 1929 den Anfang der Verwirklichung dieses kühnen Gedankens an.

Fünf Opfer eines Gasrohrbruchs

U. Duisburg, 2. Jan. Im Stadtteil Wanzenort an der Ecke Gärtnerstraße bemerkte man in den Abendstunden des Neujahrstages harkes Gasgeruch. Als die Feuerwehr gerufen wurde, fand man in dem Hause Gärtnerstraße 36 einen Arbeiter mit seinen zwei Kindern im Alter von 4 und 10 Jahren bereits tot auf, während in den Nachbarhäusern zahlreiche mehr oder weniger schwer an Gasvergiftung erkrankte Personen festgesetzt wurden, die in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Im ganzen sind ungefähr 17 Personen erkrankt, von denen 2 noch nach der Einlieferung ins Krankenhaus — eine Frau und ein Kind — gestorben sind, sodas sich die Zahl der Todesopfer auf 5 erhöht hat. In

Reiche Auswahl in modernen
HANDARBEITEN
Strick-, Stick- und Häkelgarne
Anleitung kostenlos
Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstr. 1

Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(70. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„So schnell und überraschend — nein, das geht doch nicht —“ Herr Doktor Schulze war sehr aufgeregt; doch schließlich hörte er mit seinen Einwendungen auf — er konnte Herrn Ingenieur auch nicht länger warten lassen! Schnell schlüpfte er in seinen Gehrock und begab sich zu Walter hinüber, den er mit umständlicher Förmlichkeit begrüßte. Walter Schlossermann bat ihn in warmen, bewegten Worten um Zulassen und legte seine Verhältnisse dar. Herr Doktor schwindelte es beim Anhören der Summen, die Walter als Einkommen bezog — und darüber sollte nun die Julia verfügen? Ausgerchnet ihr, der Ängstlichen, fiel dieses Glück in den Schoß! Fast wie ein Reiz auf die Tochter überkam ihn!

Das Gehörte nicht fassend, standen Lukrezia und Porzia da; ungläubig, mit großen Augen starrten sie auf die Schwester. Dieses unbedeutende Geschöpf hatte sich durch ihre Koketterie den Afrikaner gelapert? Sie schüttelten nicht begreifend den Kopf.

„Ja, ja, tummelt Euch! zieht Euch schnell um. Wir wollen ein Glas Bowle trinken. Frau Rats Frau ist schon fort und holt eine Torte! Pammleins sind ja heute im Konzert! Denen könnt Ihr es gleich morgen früh sagen!“ meinte Julia.

Die Aussicht auf Bowle und Torte wirkte ja belebend, wenn auch nicht so wie sonst; dazu war der Schreck über der Schwester Verlobung den beiden doch zu sehr in die Glieder gefahren. In wenig freundlichen Worten über Julia, diese „Kokette, nichtssagende Person“, erleichterten sie sich gegenseitig ihr Herz, während sie sich in schieferhafter Gait unkleideten.

Mit einer großen Gebärde führte dann Herr Doktor Schulze dem Ingenieur die jüngste Tochter zu.

„Unser Kleind! unsere geliebte Julia! Nehmen Sie sie hin und machen Sie unser Haus glücklich glücklich! In Ihre Hände lege ich beruhigt meiner Julia Geschick!“

— — — Anzwischen hatte Frau Rat Schlossermann schnell den Tisch zur vorläufigen Verlobungsfeier hergerichtet.

Kannig hatte zwei schöne Torten — eine Makronen- und eine Aprikosentorte — zur Bowle anfertigen, um das Herz der Schulzengedamen zu erfreuen!

Der Abend verlief ganz gemütlich. Herr Doktor Schulze sprach viel und geistreich mit von Wehmut umflorter Stimme und Lukrezia und Porzia ließen sich Powle und Torte schmecken — ein kleines Pflaster auf ihre Herzenswunde!

Genau es hörte man die Haustür aufschließen und ins Stille fallen.

„Ah, Herr von Bieseneck kommt! Da könnte ich es ihm auch gleich sagen!“ meinte die Frau Rat, überglücklich, daß ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. Julia Herz klopfte ängstlich und beschleunigt.

„Warum, Mama? Sollte es nicht Zeit bis morgen?“ widersprach sie mit gepreßter Stimme, „soll er noch stören?“

„Ah, der Leutnant Bieseneck stört doch nicht — im Gegenteil — er wird sich freuen mit mir!“

Julia war machtlos zu verhindern, daß Frau Rat aufstand und den jungen Offizier hereinholte. Sie hörte sie freundlich rufen:

„treten Sie ein, Fritz! Wir haben eine große Überraschung!“

„Am diese Zeit noch, liebste Frau Rat —? Da bin ich wirklich neugierig!“ entgegenete der Leutnant, „ich komme von Maudnit — meine Braut läßt sich Ihnen empfehlen —“

— und hier sitzt eine andere Braut!“ sagte Frau Schlossermann mit unterdrücktem Jubel in der

dem Zuge der Gärtnerstraße liegt die Ferngasleitung und es ist noch nicht festgestellt, ob ein Ventilbruch der Gasleitung oder aber ein Bruch der Gasleitung selbst das Per- ausströmen des Gases in die Häuser der Gärtnerstraße ver- anlaßt hat. Von der Polizei sind 5 Häuser in der genannten Straße von den Anwohnern geräumt worden.

Aus aller Welt

Ein Auto vom Zuge erfaßt.

Bei der niederbayerischen Ortschaft Pattenham ereignete sich ein schweres Autounfall. An einem Bahnübergang einer Nebenbahn wurde das Auto des Baumeisters Josef Meier aus Nottalmünster von der Lokomotive eines P- sonenzuges erfaßt und vollständig zertrümmert. Baumeister Meier und sein Sohn waren sofort tot.

Selbstmord eines Beamten.

In Münster wurde der Leiter der Regierungshauptkasse, Landrentmeister Zielinski, in der Nähe eines Gartenhäus- chens hinter der chirurgischen Klinik tot aufgefunden. Nach Lage der Sache liegt Selbstmord vor. Die näheren Um- stände lassen darauf schließen, daß Zielinski Hand an sich ge- legt hat. Die sofort nach dem Verschwinden des Beamten vorgenommene Revision der Kasse hat ergeben, daß diese vollkommen in Ordnung war. Der Grund der Tat ist wohl darin zu suchen, daß Zielinski sich bei den Beförderungen übergegangen glaubte.

Selbstmord auf einem Untergrundbahnhof.

Im Berliner Untergrundbahnhof Sennfelderplatz sprang die 16jährige Gerda Dezza vor einen einlaufenden Zug auf die Schienen und wurde überfahren. Die Feuerwehr mußte den Zug auseinanderklopfen, um die Schwerverletzten zu be- freien. Das junge Mädchen ist kurz vor der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Großer Fabrikbrand in Berlin.

Ein großer Fabrikbrand kam am Sylvesterabend in der Luisenstraße gegenüber der Charite zum Ausbruch. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand das Fabrikge- bäude zu einem großen Teil in hellen Flammen. Die Feu- erwehr mußte von der Tierarzneischule und von der Straße aus mit sechs Schlauchleitungen, davon drei stärksten Kal- bers, vorgehen. Drei Löschhähne gelang es, erst nach mehr- stündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungursache war noch nicht zu ermitteln. Der Schaden soll ganz erheblich sein.

Selbstmord einer Schülerin.

Auf dem Schießplatz der Berliner Schützengilde in Net- zschendorf-Schönholz wurde die Leiche eines jungen Mäd- chens gefunden, die später als die 17jährige Handelschüle- rin Ufelotte Fröbel erkannt wurde. Das junge Mädchen nie- der eine Schusswunde im Kopf auf. Unter dem toten Kör- per fand man eine Mehrladepistole, die einem Untermieter der Frau Fröbel gehörte und die sich das Mädchen offenbar heimlich angeeignet hatte. Die junge Schülerin hatte am 24. Dezember die Wohnung ihrer Mutter verlassen und war seitdem verschwunden. Schon damals äußerte sie Selbst- mordgedanken, obgleich ein ersichtlicher Grund dafür bisher nicht festzustellen werden konnte.

Dynamitüberfall auf ein Postamt.

Nachts drangen Diebe in das Postamt Kattern-Breslau ein, sprengten den Geldschrank mit Dynamit auseinander und raubten das darin befindliche Bargeld. Die Wertzei- chen ließen sie unberührt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Todessturz aus dem Zug.

Berliner Blätter berichten, daß zwischen den Stationen Herchen und Dattensfeld die Satin eines pensionierten Post- schaffners aus einem Zug ins Jte. Die Frau hatte die Toilette aufgesucht und kehrte nicht zurück. Als sich ihr Mann auf die Suche begab, fand er die Tür des Nebenab- teils offen. Der Zug wurde angehalten und die Strecke ab- gesucht. Man fand die Frau mit zerstückelten Gliedern zwischen den Gleisen. Der Fall ist rätselhaft, da sich in dem betreffenden Abteil keine Fahrgäste befanden.

Stimme, „das Geschick ist Ereignis geworden; — Sie können Glückwünsche anbringen, Fritz —“

Er war wie vor den Kopf geschlagen. So plötzlich — wenn er es auch längst erwartet, so überwältigte ihn nun doch die Tatsache, und es bedurfte keiner ganzen Selbstbeherrschung, sich nicht zu verraten und seine Unbefangenheit zu wahren. Am liebsten wäre er um- gekippt — es ging über seine Kraft, Zulchen jetzt zu sehen.

Doch die Mätin hatte die Ohimmertür offen ge- lassen. Er hörte Gläserklingen, das gezierte Lachen Porzias, die salbungsvolle Stimme des Herrn Dok- tor Schulze. Vielleicht hat ihm die unheimliche Kom- mik dieser Leute über das unbequeme Gefühl hinweg, daß sich seiner bemächtigt hatte.

Walter Schlossermanns energisches Gesicht hatte einen sehr glücklichen Ausdruck. Zulchen sah neben ihm, wie eine junge Königin anzu sehen, herb und stolz und festlich klimmerten ihre Augen, als er ihr mit einem respektvollen Handfuß Glück wünschte. Sie suchte unter der Berührung seiner Lippen zusammen und entzog ihm hastig die Hand.

Fritz mußte auf das Wohl des Brautpaares mit anstoßen. Während er Julias Glas berührte, zitterte seine Hand so, daß er ein wenig von dem edlen Rot verschüttete; beider Augenpaare mieden sich. Er sah, wie es um ihren süßen Mund andte, wie ihre stolze Haltung nur erzwungen war! Es freute ihn. Denn das Zulchen durfte sich nicht so schnell von ihm frei- machen — seine Eigenlicke gab das nicht zu.

Nach angemessener Zeit entfernte er sich; Frau Rat begleitete ihn hinaus. Sie sprach ihm nochmals von ihrer Freude, daß ihr Herzenswunsch so schnell in Er- füllung gegangen! Ein Wunder sei es ja nicht, daß Zulchen eines Mannes Herz bezaubere —

(Fortsetzung folgt)

Die Hälfte des letztgenannten außerordentlichen Holzpreises ist also bereits wieder eingeparkt. Durch den Zwischenrevisionsplan vom Jahre 1925 wurde die jährliche Nutzung jedoch noch weitergehend gekürzt. Es wurde nämlich festgestellt, daß im Distrikt Mädig die natürliche Verjüngung aus bestimmten Gründen versagt hat, und daß es deshalb und wohl auch mit Rücksicht auf den außerordentlichen Holzpreiserwartung im Kriegsjahre, der nicht wieder eingeparkt worden war, begründet sei, wenn die seitherige hohe Jahresnutzung gekürzt werde; sie beträgt jetzt 2400 Fm. (gegen früher 2800 Fm.). Im großen ganzen darf gesagt werden, daß sich der Stadtwald in gutem Zustand und gesundem Wachstum befindet. Wie schon oben angeführt, ist das Waldwegeneh, besonders im letzten Jahrzehnt, vorzüglich ausgebaut worden, so daß die Abfuhr des gefällten Holzes nirgends mehr größeren Schwierigkeiten begegnet. Daß die günstige Abfuhrgelegenheit auch den Preis des Holzes günstig beeinflusst, ist bekannt. Im allgemeinen hatte denn auch die Stadtverwaltung in den Jahren seit Festigung der Währung recht gute Holzpreise zu verzeichnen. Leider sind die Aussichten für den neuen Holzverkauf nicht günstig.

Noch manches andere wäre zu erwähnen. Ich kann um so leichter darauf verzichten, als auch anläßlich der Vorschlagsberatung über viele Einzelheiten in der Stadtverwaltung jeweils Bericht erstattet worden ist. Ueber Erfindungen, wie sie die Junktion überall mit sich gebracht, welche jeden Betrieb erschwert und so auch die Stadtverwaltung in helle Tage gebracht hatte, so daß sie unter anderem (allerdings nicht zu ihrem Schaden) genötigt war, Stadtegelb anzugeben, will ich ebenfalls nicht besonders berichten. Doch sei die außerordentlich umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Fürsorge in dieser Zeit besonders hervorgehoben. Ueber die Einrichtung einer Jugendherberge in dem ehemals Eisenhardt'schen Gebäude war die auswärtige wandernde Jugend, über die glückliche Wiederinstandsetzung der Nikolauskapelle im Jahr 1926 die ganze einheimische Bevölkerung und viele auswärtige Freunde der Stadt Calw hoch erfreut. Auch die Zunahme des Fremdenverkehrs in den letzten Jahren darf als eine erfreuliche Erscheinung festgestellt werden; die nicht unbedeutlichen Aufwendungen der Stadtverwaltung hierfür tragen also doch ihre Früchte.

Ein bewegtes, arbeitsreiches Jahrzehnt liegt hinter uns. Doch kann von ihm gesagt werden, daß es uns trotz aller Hemmungen und Wirrnisse vorwärts gebracht hat. Ich möchte hoffen, daß die Stadtverwaltung auch im nächsten Jahrzehnt, aber in ruhigeren Bahnen, eine Aufwärtsentwicklung nehmen wird.

Aus Württemberg

Ein Protest der Amtsversammlung Ludwigsburg.

Die Amtsversammlung hat dagegen protestiert, daß Teile des Aufkommens an Beiträgen zur Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung von den Ländern an Berlin-Banken abgeführt werden müssen und dadurch der unmittelbaren Befriedigung des Kreditbedürfnisses derjenigen Wirtschaftskreisen des Landes entzogen werden, die die Gelder aufbringen. Das württ. Arbeitsministerium wurde ersucht, beim Reichsarbeitsministerium dahin zu wirken, daß die im Lande aufkommenden Versicherungsbeiträge, soweit sie für Zwecke der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht unmittelbar benötigt werden, bei den Kreditinstituten des Landes angelegt bleiben. Staatsrat Nau hat darauf im Namen des württ. Wirtschaftsministeriums an das Oberamt Ludwigsburg geantwortet, daß wegen der Anlage der in Württemberg aufkommenden Beiträge zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung das Wirtschaftsministerium bereits bei anderem Anlaß an die Reichsanstalt herangetreten ist. Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland hat damals geantwortet, daß die Beiträge von den Einzelstellen in der Hauptsache auf das Konto des Landesarbeitsamts bei der württ. Girozentrale überweisen würden, von wo aus sie ihren gesetzlichen Verwendungszwecken zugeführt werden. Im übrigen sei er selbstverständlich bemüht, die aus Württemberg stammenden Ueberschüsse so lange als möglich im Lande zu halten und von den für längere Zeit verfügbar werdenden Mitteln einen entsprechenden Teil bei der württ. Girozentrale auf längere Zeit fest anzulegen. Hierbei sei aber stets zu beachten, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf dem Umlageverfahren, nicht auf dem Prämien-Deckungsverfahren aufgebaut sei, so daß sich erhebliche dauernde Mittel gar nicht ansammeln können. Auch der Frage der Beschränkung der Beiträge für die Reichsanstalt auf das unbedingt notwendige Maß schenkt das Wirtschaftsministerium besondere Beachtung.

Landeskirche und Religionsgesellschaften.

Die Evang. Landeskirche und der Landesverband der evang. Gemeinschaft in Württemberg haben, geleitet von dem beiderseitigen Wunsch, zueinander in ein geregeltes Verhältnis zu kommen und nach Möglichkeit ein reibungsloses, friedliches Nebeneinander herbeizuführen, eine Vereinbarung getroffen. Beide Teile sind verpflichtet, ehe sie Mitglieder der anderen Religionsgesellschaft aufnehmen, die Bescheinigung des Landesbeamten darüber zu verlangen, daß die Betroffenen ihren Austritt aus ihrer bisherigen Religionsgesellschaft erklärt haben, es sei denn, daß der Austritt in Todesgefahr erfolgt. Gleichzeitige Zugehörigkeit sowohl zur Landeskirche als zur evang. Gemeinschaft ist demnach ausgeschlossen. Weitere Bestimmungen der Vereinbarung beziehen sich auf Konfirmation, Trauung und Beerdigung, sowie auf Taufe und Kindererziehung, ferner auf das kirchliche Grabgelände und die Teilnahme am Religionsunterricht. Beide Teile werden es sich angelegen sein lassen, Äußerungen und Handlungen hintan zu halten, die die andere Religionsgesellschaft herabsenken oder verletzen, sie werden vielmehr ein ehrliches Nebeneinander anstreben und gemeinsame christliche Interessen fördern. — Der Evang. Oberkirchenrat hat über die neueren Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts, insbesondere die bischöfliche Metho-

distenkirche und die Evang. Gemeinschaft eine Bekanntmachung erlassen. Darin heißt es u. a.: Mitglieder der Evang. Landeskirche gelten insoweit als Mitglieder dieser Kirche und nehmen an Rechten und Pflichten als Kirchengenossen teil, als sie nicht nach den Bestimmungen des Landesgesetzes über die Kirchen ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben oder gemäß den kirchlichen Bestimmungen in anderer Weise aus der Kirche ausgeschieden sind. Auch die Mitglieder der Bischöflichen Methodistenkirche oder der Evang. Gemeinschaft in Württemberg können aus ihrer Religionsgesellschaft durch Erklärung vor dem Landesbeamten mit bürgerlicher Wirkung austreten.

Die Württembergische Postabfindung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Uebertragung der Verwaltung und des Eigentums der württ. Posten und Telegraphen eine zu 4,5 Proz. verzinsliche Vergütung von 250 Millionen M. zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1923 ist die Zinszahlung eingestellt. Die schon seit mehreren Jahren fortgesetzten Versuche, das Reich zu einer angemessenen Neuregelung dieser für Württemberg finanziell außerordentlich schwerwiegenden Angelegenheit zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Da die bisherige haltende Behandlung des Gegenstandes für das Land Württemberg nicht länger erträglich erschien, hat sich das Staatsministerium gezwungen gesehen, das Finanzministerium zu ermächtigen, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Das ist in den letzten Tagen geschehen.

Reichszählung der Geschlechtskranken

Nach der Reichszählung der Geschlechtskranken 1927, zu der von rund 95 v. H. der Ärzte und Krankenanstalten Meldungen eingetroffen sind, ist für dieses Zählungsjahr mit einem Jahreszugang von rund 370 000 Geschlechtskranken im ganzen Reich oder 8,0 männlichen und 3,5 weiblichen Geschlechtskranken auf je 1000 Lebende zu rechnen. Die höchste Erkrankungshäufigkeit wurde bei den 20-39jährigen mit jährlich 26 männlichen und 10 weiblichen Erkrankungsfällen auf je 1000 gleichaltrig Lebende beobachtet. In den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern war die Erkrankungshäufigkeit nicht halb so groß wie der Reichsdurchschnitt. In den Großstädten dagegen fast doppelt so groß. Rund drei Viertel der Geschlechtskranken litten an Tripper, etwas über ein Fünftel an Syphilis und der Rest an Schanker. Gegenüber der Vorkriegs- und ersten Nachkriegszeit hat die Zahl der Geschlechtskranken und besonders derjenige der an Schanker und Syphilis Leidenden beträchtlich abgenommen. Hierin kann ein Erfolg der systematischen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der jetzt früher einsetzenden und bezüglich der Befähigung der Ansteckungsfähigkeit besonders wirksamen Behandlung gesehen werden. Dennoch erweist das Zählungsergebnis besonders für das weibliche Geschlecht eine noch bedeutende Behandlungsverleppung und dadurch bedingte Infektionsgefahr für die Mitmenschen. Etwa die Hälfte der Männer und ein Drittel der Frauen war bei Fachärzten, ein Zehntel bzw. zwei Zehntel in Anstalten in Behandlung.

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Januar 1929

Weihnachtsfeier des Veteranenvereins 1870/1914 Calw.

Am Neujahrstage beging der Veteranenverein in herkömmlicher Weise sein Weihnachtsfest im „Rudischen Hof“. Vorstand Widmann konnte in seiner Begrüßungsansprache eine außerordentlich große Zahl von Gästen und Vereinsmitgliedern willkommen heißen. Auch Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, des württ. Kriegerbundes und des Reichsbundes der Kriegsbefehlshabenden wohnten der Feier an, welche der Vorstand, wie vorerwähnt, mit Worten der Begrüßung und einer würdigen Gefallenenehrung einleitete. Namens des württ. Kriegerbundes sprach späterhin Bezirksobmann Kühle in beherzigenswerter Weise über den ärgsten Krebschaden im deutschen Volk: Die innerpolitische Zerrissenheit, genährt vom Hader der Parteien. Das Bismarckwort, „Was fehlt ist, daß ein Deutscher im andern nur den deutschen Bruder und dann erst den Parteimann sehe“, nahm der Redner zum Ausgang seiner Ausführungen, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß große Gemeinschaften innerhalb des Volkes erforderlich seien, welche das Ziel verfolgen, das das Vaterland über die Partei gestellt werden müsse. Eine solche Organisation sei der Kriegerbund, der alle deutschen Kriegervereine mit insgesamt 3 Millionen Mitgliedern umfasse. Die Kriegervereine machten es sich als politisch wie konfessionell neutrale Vereinigungen zur Aufgabe, die Wunden, welche der Parteigeist dem Volke schlage, zu heilen, und das deutsche Volkstum zu stärken. Heldenehrung und Hinterbliebenensfürsorge sollten Ausdruck des nie verfliehenden Dankes an unsere Gefallenen sein. Mit berechtigtem Stolz konnte der Bezirksobmann darauf hinweisen, daß die von ihm ins Leben gerufene Kriegerhilfe des Bezirks Calw heuer den stattlichen Betrag von 6500 RM. erreicht habe; seit der Währungsstabilisierung konnten 1200 RM. an bedürftige Hinterbliebene verteilt werden. Mit einer ersten Mahnung an die Kameraden, Frauen, Jungfrauen und Junglinge, Hüter deutschen Volkstums und deutscher Ehre zu sein, schloß Bezirksobmann Kühle seine mit großem Beifall aufgenommene Rede, welcher die Absingung des Deutschlandliedes folgte. Das sich nunmehr abwickelnde Programm war der Unterhaltung gewidmet. Den Hauptanteil bestritt die von Oberreallehrer Stauff geleitete Aufführung des dreiaktigen Theaterstückes „Schuld und Sühne“, eines tendenziösen Dramas, zu dessen Gestaltung die jugendlichen Darsteller ihre beste Kraft gaben. Wir konnten uns jedoch dabei des Eindruckes nicht erwehren, daß hier mit aufrichtigstem Willen etwas ins Werk gesetzt wurde, das dem Rahmen einer Weihnachtsfeier wenig entsprach. Nicht daß wir uns programmatisch auf den Charakter einer Christbaumfeier verließen; wir meinen nur, man solle sich mehr auf die eigene, bodenständige Spielkunst besinnen. — Hier ist ein Punkt, wo man mit der Erneuerung unserer Festkul-

tur beginnen sollte. Es ist so viel volksbildnerisch Wertvolles von Schwabendichtern geschaffen worden, daß der Entschluß, sich dem Heimatlischen zuzuwenden, wirklich nicht schwer sein dürfte. Darstellern wie Zuhörern wäre damit ein wirklicher und schöner Dienst getan. Es gibt in Stuttgart eine Beratungsstelle für Vereinstheater und Latenspiel (begründet vom Verein zur Förderung der Volksbildung), welche jeden Vereinsvorstand berät; wir können die Forderung der vorbildlich geleiteten Beratungsstelle nur wärmstens empfehlen und hoffen, daß diese wohlgemeinten Zeilen das richtige Verständnis finden möchten. — Eine Belebung erfuhr das Programm durch die schneidigen Weisen einer Abteilung der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Frank. Mit ernsten und heiteren Gesangsvorträgen wartete, beifällig begrüßt, Herr Baum jr. auf, und auch Altveteran Christ ließ es sich nicht nehmen, zwei Lieder vorzutragen. Wie im Vorjahre hatte auch heuer Kam. Martini ein Weihnachtsgedicht „Weihnachtsfest im Schützengraben“ verfaßt, welches bei den Hörern dankbaren Anklang fand. Vorstand Widmann dankte gegen Ende der Feier — sie endete in üblicher Weise mit Gabenvorlesung und Tanz — allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen und handelte hiermit im Sinne der großen Teilnehmerzahl, welche in gemühtlichem Beisammensein nur ungern an den Heimgang dachte.

Weihnachtsfeier des „Lieberfranz Bad Liebenzell“.

Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier hielt der Lieberfranz Orchester am letzten Sonntagabend im Hotel Möhle ab. Nach einer Ansprache des Vorstandes, Th. Giacomino, welcher strotzte Welsen, gespielt von einer Abteilung des Musikvereins, mit gut vorgetragenen Männerchören ab. Zwei Theaterstücke „Vor der Sengtond“ und „Der Ehrenstand“ wurden ausgezeichnet gespielt und fanden großen Beifall, ebenso zwei Solofolgen. Auf einem großen Gabentisch waren zahlreiche und zum Teil sehr wertvolle Gewinne ausgeteilt, so daß denn auch der Losverkauf flott von statten ging. Ein gemütliches Tanzchen hielt die zahlreich erschienenen Teilnehmer noch lange beisammen.

Weihnachtsfeier des „Lieberfranz Bad Liebenzell“.

Selten nur dürfte man so befreitigt von einer Weihnachtsfeier heimgegangen sein, wie das am letzten Sonntag beim Liebenzeller Lieberfranz der Fall war. Alle Erwartungen, die man an den Abend gestellt hatte, wurden restlos erfüllt. Der stattliche Verein ist in mächtigem Aufblühen begriffen. Sänger und Dirigent scheinen ein Herz und eine Seele zu sein. Wenn alles aufs Beste gelang, ist das nur ein Beweis der trefflichen Schulung, die der Verein durch seinen Chorleiter, Hauptlehrer Lautenschlager erfuhr. Ganz besonders sprach das Volksliedchen „Horch, was kommt von draußen rein“ an; es mußte unter nicht ebenwollendem Beifall wiederholt werden. Alles in allem: Der Lieberfranz kann auf diese wohlgelungene Feier mit Stolz zurückblicken.

Weihnachtsfeier des Musikvereins Gchingen

Am vorletzten und letzten Sonntag hielt der aufstrebende Musikverein Gchingen im Saale des Gasthofes zum Hirsch Weihnachtsfeiern ab. War die erste Feier für Nichtmitglieder bestimmt, so galt die zweite allein den Vereinsangehörigen und Ehrenmitgliedern. Beide Feiern erfreuten sich eines überaus starken Besuches und gaben Zeugnis, von der hohen Leistungsfähigkeit der Vereinskapelle. Der Dirigent E. Sägg jr. aus Sindelfingen führte die Musiker mit strenger, aufmerksamer Hand und sicherte dem reichhaltigen Programm, umfassend Märche und Opernmusik, eine erfreulich prägnante Form der Wiedergabe. Maurermeister Niehm, der Vorstand des Vereins, begrüßte die Anwesenden in herzlichen, dem Sinn der Feiern entsprechenden Ansprachen. Zwei Theateraufführungen, „Der Bettelmusikant“ und „Fuchs, der Stumme vor Gericht“, fanden dankbare Aufnahme und sehr beifällige Anerkennung. Für den Humor sorgte ferner ein komisches Duett „Die fideles Landstreicher“. Alle Mitwirkenden gaben in dankenswerter Weise ihr Bestes. In dem Jubel und Beifall der Anwesenden wurde ihnen eine schöne Belohnung ihrer Bemühungen zuteil. Die Feststunden verrannen zum Leidwesen der Teilnehmer nur allzu schnell; man trennte sich mit den besten Wünschen für die zukünftige Entwicklung des Vereins.

Waldmannsheil!

Aus Oberkollwangen wird uns geschrieben: Seltene Jagdglück brachte der letzte Tag des alten Jahres dem Jagdbesitzer Schultheiß Lücher in Oberkollwangen. Am Morgen des letzten Jahrestages bemerkte er im Reuschnee die frischen Fährten eines ganzen Rudels Hirsche. In Eile wurden einige Schützen zur Hochwildjagd eingeladen und der betreffende Waldteil in Triben genommen. Bald wurden drei Gemelte und ebensoviel Kahlwild gesichtet und unter Feuer genommen. Auf der Strecke blieben 1 Rehner, 1 Achter und 1 Schmalter liegen, während die übrigen drei Stück mit heller Haut entkamen.

Das Ergebnis der Viehzählung 1928 im Bezirk Calw.

Bei der letztjährigen Viehzählung vom 1. Dezember 1928 wurden in 4229 Haushaltungen des Oberamtsbezirks Calw insgesamt festgestellt: 1012 Pferde (im Jahre 1927 1039), zwei Maultiere (2), 1246 Schafe (1931), 674 Ziegen (790), 12 997 Stück Rindvieh (13 312), hiervon 99 Zuchtarren 6819 Schweine (7348), 54 916 Stück Federvieh (52 215). An Viehstücken wurden im Bezirk 2593 (2758) gezählt. Das Ergebnis der Zählung zeigt, daß innerhalb des letzten Jahres in den Tierhaltungen des Bezirks fast alle Tiergattungen eine Abnahme erfahren haben.

Vorsicht beim Verbrennen von Christbäumen

Der Duft, den die Zweige des Christbaums ausströmen, stammt von flüchtigen, wohlriechenden Ölen, die in Form kleiner, allerfeinst verteilter Tröpfchen in den Nadeln verteilt sind. Werden die Nadeln stark erhitzt, so sprengen die Tröpfchen die Zellwand und verbrennen mit dem bekannten Knistern. Sind die Zweige recht trocken geworden, so kann beim Verbrennen im Ofen eine Explosion stattfinden. In diesem Fall verbindet sich der aus dem Tannenholz entweichende Kohlenstoff mit dem Sauerstoff im Innern des Ofens zu einem explosiven Gemenge. Man verbrenne daher

immer nur kleine Mengen der trockenen Zweige auf einmal und schiebe immer erst dann ein neues Zweigwerk nach, wenn das alte bereits abgebraunt ist. Ein zu starker Zug im Ofen vermehrt durch den stärkeren Zutrom von Sauerstoff die Gefahr einer Bildung von Explosionen. Also Vorsicht!

Wärrt. Volkstheater
Am kommenden Montag nachmittag wird die Wärrt. Volkstheater in unserer Stadt ein Weihnachtsmärchen spielen. Es heißt „Prinzessin Fuschewind“. Ein richtiges Märchen kommt darin vor, das gern springt und tanzt und singt. Aber weil es nicht bei seinen Schulaufgaben sitzen bleiben will und lieber in den Wald läuft, wird es von einem dummen, dicken Hofmarischall verurteilt, das es auf seinem Stühchen festzuwachsen soll, bis der Wald zu ihm kommt. Und nun sitzt das arme Prinzesschen verzaubert auf seinem Stühchen und kann nicht mehr springen und tanzen und würde wohl heute noch da sitzen, wenn seine Freundin, das kluge Köhlerkätzchen nicht Rat wüßte. Mit vieler List und mit Hilfe des pfiffigen Schneiders Schnipps gelingt es ihr, das Tannenbäumchen Wegewind aus dem Walde zu holen und es zu Prinzessin in das Schloß zu bringen. Aber das Bäumchen Wegewind ist eigentlich ein wunderschöner verzauberter Königssohn und heißt Prinz Immergrün. Als Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern erscheint er im Zimmer der Prinzessin und erlöst sie von ihrem Bann. Aber auch er wird entzaubert, sein Radelkleid fällt ab und er steht als schöner Prinz vor Fuschewind und beide werden ein glückliches Paar. Das entzückende Märchen wird jung und alt auch in der Nachweihnachtszeit noch herzlich erfreuen.

Abends geht Shakespeares „Wintermärchen“, die ergreifende Romanze zweier Liebender Menschen, in Szene. Das wundervolle Werk, aus der letzten Schaffenskraft des großen Briten geboren, gehört zu den Kostbarkeiten der Weltliteratur, man bekommt es bedauerlicherweise nur selten zu hören. Um so wärmer ist es zu begrüßen, daß uns die Wärrt. Volkstheater nun damit vertraut machen will. (Während die Nachmittagsvorstellung außer Abonnement stattfindet, ist die Abendausführung „Wintermärchen“ eine reguläre Abonnementsvorstellung der Theatergemeinde.)

Warnkreuze der Reichsbahn
Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist dabei, vor den Eisenbahnübergängen, die bei häufigem Zugverkehr durch keine Schranke von den Durchgangstraßen abgesperrt werden können und daher keinen merklichen Warnungsschutz gegen Unfälle bieten, Warnkreuze statt der bisherigen Warntafeln aufzustellen. Diese Warnkreuze sollen durch ihre besondere Formgebung weithin sichtbar und erkennbar sein im Gegensatz zu den in weiterer Entfernung kaum bemerkbaren Warntafeln. Die neuen Warnkreuze werden rot- und weißgestrichene Arme und dunkelgraue Pfosten haben. Es werden drei Formen verwendet: das einfache Halbkreuz an den Wegübergängen mit Schranken, das einfache

Vollkreuz an den eingleisigen Wegübergängen ohne Schranke und das doppelte Vollkreuz an den mehrgleisigen Wegübergängen ohne Schranke. Zunächst werden die von Kraftfahrzeugen häufig benutzten Bahnübergänge ohne Schranke mit Warnkreuzen versehen werden. Die Warnkreuze sollen so aufgestellt werden, daß sie von der Straße aus auf eine ziemlich große Entfernung — bei Straßen mit viel Automobilverkehr auf mindestens 50 Meter — gesehen werden können.

Wetter für Freitag und Samstag.
Im Norden ist Hochdruck, im Süden eine Depression. Unter diesen Umständen ist für Freitag und Samstag immer noch vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

ESB. Pforzheim, 2. Jan. Am letzten Freitag sind abends 19.25 Uhr bei der Station Niefern beim Rangiergeschäft des Zuges 8504 vier Wagen auf die freie Strecke entlaufen. Die Wagen wurden zwischen Enzberg und Mühlacker angehalten. Ein Unfall ist nicht entstanden, der Betrieb wurde nicht gestört.

ESB. Gilstheim, 2. Jan. Die Gemeinde bringt diesen Winter ein großes, längst ersehntes Unternehmen zur Ausführung: Seit 12. November wird an der Wasserleitung gebaut. Bis jetzt wurde die etwas schwierige Quellsfassung der Wies- und Truchelquelle durchgeführt. Auch die Hauptleitung im Breiten Weg, die zum Hochbehälter führt, ist schon gelegt. Nunmehr wird der Hochbehälter und die Pumpstation gebaut werden und mit den Grabarbeiten und der Rohrlegung im Ort begonnen werden, so daß in etwa einem Vierteljahr der Wasserhahn geöffnet werden kann.

ESB. Freudenstadt, 2. Jan. Am Silvesterabend kurz nach Eintreffen des letzten Zuges wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofvorplatz ein in dem früheren Schwarzwaldhotel wohnendes 18jähriges Mädchen von einem hiesigen Privatauto angefahren, einige Meter geschleppt und schwer verletzt. Die Verletzte wurde sofort von dem Führer des Personenwagens in das Krankenhaus übergeführt, wo sie erst am andern Morgen das Bewußtsein wieder erlangt hat. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Die Schuld des Unfalls dürfte nach Aussagen von Zeugen den Kraftwagenführer treffen, da dieser viel zu schnell in den um diese Zeit sehr belebten Bahnhofsvorplatz eingefahren ist.

ESB. Schwabern, 2. Jan. Die Baugenossenschaft Schwabern hat sich aufgelöst. Die Genossenschaftler muhten ihre Anteile von je 100 Mk. einzahlen und damit der Konkurs vermieden wurde, noch 50 Mk. pro Anteil nachzahlen. Alles ging verloren. Verschiedene Bauhandwerker stehen außerdem noch an ihren Rechnungen nach. Einige sollen durch diese Genossenschaft, die vor drei Jahren ins Leben gerufen worden war, bis zu 800 Mk. verlieren.

ESB. Heilbrunn, 2. Jan. Als die anderwärts wohnende Tochter des Weinärznerheparrs Ludwig Drauz am Neujahrsvormittag ihre Eltern in der Behendgasse 33 zur Be-

glückwünschung besuchen wollte, fand sie die beiden durch Gas vergiftet vor. Die Mutter war bereits verstorben, der Vater bewußtlos. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

ESB. Emdingen, 2. Jan. Hier hat die Neujahrsschießerei ein schweres Unglück verursacht. Der dortige Schützmann brachte eine mit Pulver geladene Waffe die er gefunden hatte, ins Wirtszimmer, wo mehrere Gäste versammelt waren, die dann den Sprengkörper durch Entleerung des Pulvers unschädlich machen wollten. Dabei muß ein Funke das Pulver entzündet haben und das Eisenstück verletzte Schütze Franz im Gesicht und an beiden Händen sehr schwer, so daß ihm die linke Hand schon abgenommen werden mußte und auch für die andere noch die Gefahr des Verlustes besteht.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft
Berliner Briefkurse.

| | |
|----------------------|--------|
| 100 holl. Gulden | 168,97 |
| 100 franz. Franken | 16,45 |
| 100 schweiz. Franken | 81,02 |

Börsenbericht.
ESB. Stuttgart, 2. Jan. An der Börse herrschte heute große Geschäftslage bei nachgehenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

ESB. Berliner Produktenbörse vom 2. Januar
Weizen märk. 202-204; Roggen märk. 200-202; Gerste (Brau) 218-235; Futtergerste 192-200; Hafer märk. 193 bis 200; Mais waggongef. ab Hamburg 224-225; Weizenmehl 25,75-28,75; Roggenmehl 25,65-20,25; Weizenkleie 14,25; Weizenmelasse 15; Roggenkleie 14,25; Viktoriaerbsen 42-50; kl. Speiseerbsen 35-40; Futtererbsen 21-23; Puscheln 22-24; Ackerbohnen 21-23; Wicken 27-20,50; Lupinen blaue 15-15,50; dto. gelbe 17-17,50; Seradella neue 37-40; Kapselbohnen 19,90-20,30; Leinfuchsen 25-25,20; Trofenschneißel 13,20-13,70; Sojabohnen 21,80-22,10; Kartoffelstücken 18,50-19,20; Allgemeine Tendenz: ruhig.

Weidenerbäcker Marktbericht.
Zufuhr: 142 Stück Milchschweine. Preis: 38-62 RM. pro Paar. Handel gedrückt; kleiner Ueberstand.

Schweinepreise.
Kalen: Milchschweine 20-34 M. — Niederkeiten: Saugschweine 20-31 M.

Fruchtpreise.
Kalen: Weizen 12, Roggen 10,50-11, Gerste 11,50, Hafer 10,20-10,40 M. — Heidenheim: Kernen 12, Weizen 11, Gerste 11-11,80 M. — Nördlingen: Weizen 11-11,20, Roggen 10,30-10,70, Gerste 11,60-11,70, Hafer 11,40-12 M.

Die örtlichen Kleinhandelpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Großhandelpreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verluste in Betracht kommen. Die Schriftstg.

Veteranen- und Militärverein Calw
Am Samstag, den 5. Januar, abends 7,30 Uhr hält der Veteranen- und Militärverein Calw in den Sälen des „Ladisch Hofes“ seine **Weihnachtsfeier** unter Mitwirkung der Stadtkapelle Calw, u. a. Aufführung des Schauspiel „Deutsche Frauen, deutsche Treue“ — Gabenverteilung. — Die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu herzlich eingeladen. Kinder unter 14 Jahren und Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. — Saalöffnung 7,17 Uhr — **Der Ausschub**

Dr. Buffle's Eucalyptusöl
Marke **Debuco** ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen. Man beachte Dr. Buffle's Debuco kl. Flasche Mk. 1,-, große Flasche Mk. 1,80
Drogerie Himperich, Bad Liebenzell

Wohnungseinrichtung
fast neu, bestehend aus
1 Schlafzimmer (eiche)
1 Herrenzimmer (schwer, Nußbaum)
1 Speisezimmer (buche)
wegen Raumangel sofort zu verkaufen.
Best. Anfragen zu richten an „Sonnenhaus“ Bad Liebenzell.

Concordia
Heute abend punkt 8 Uhr **Männerchor**
Schönes, gut möbliertes, heizbares **Zimmer**
für sofort gesucht; solches mit ganzer Pension würde bevorzugt. Angebote erbeten unter „A. G. 135“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Breitenberz.
Sehe eine ältere **Nuß- u. Schaff-**
Ruh
samt Kalb dem Verkauf aus.
Jakob Bäzner.

Fußballverein Calw
1912 E. V.
Heute Donnerstag abd. 7,17 Uhr Übungsabend Sportplatz Calwer Hof. Pünktliches Erscheinen von 1. und 2. Mannschaft erwartet der Ausschub.

Mehl-Abschlag
feinstes **Auszug 00**
5 Pfd. Mk. 1,20
Weißmehl
Spezial 0
5 Pfd. Mk. 1,05
Vrotmehl
Pfd. 17 Pfg.
im **Konsumverein**
Wir bitten unsere Mitglieder, die im legt. Jahr erhaltenen Rückzahlungs-märken spätestens bis zum 10. Januar abzugeben. Später eingehende Marken können in diesem Jahr nicht mehr verrechnet werden.

Zwei leichtere Federwagen, 1 leichten Federprüfswagen, einen Leiterwagen 25 Zentner Tragkraft, sowie einen Schlitten für Metzger oder Milchmann geeignet, hat zu verkaufen oder zu vertauschen
Wilhelm Steinle
Schmiedmstr., Neubulach

Deutsche demokratische Partei
Dreisgruppe Calw
Freitag Abend 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Hotel „Adler“.

Bin unter Nr. 270 an das Fernsprechnetzt angeschlossen
Karl Griefzler
Flaschnerei und Installationsgeschäft,
Obere Marktstrasse 25

Ziehung garantiert 24. Januar 1929
Blinden-Wohlfahrts-Geldlotterie
2707 Geldgewinne und 1 Prämie Mark
20000
Höchstgewinn Mark
10000
Lose zu 1 M 13 Lose 12 M. Porto und Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert, Stuttgart
V. r. ts. ab 6 und Köln r. 1 Fernspr. 240 93. Postcheckkonto Stuttgart 2055
Hier in allen Verkaufsstellen

Zurück Dr. Roth
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Pforzheim 10-1 3-6 Leopoldsplatz

Gedenkt der hungernden Vögel!

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei **KRUGER & WOLFF, Pforzheim**

Konfirmanden-Anmeldung
Freitag, 4. Januar, pünktlich nachmittags 2 Uhr im Saale des Vereinshauses.
Evang. Stadtpfarrämter.

Geht Fische
Diese Woche besonders billig!
Frisch eingetroffen: große Sendungen
Cablian und **Schellfisch** ohne Kopf
25 Pfd. Pfg.
Sonderangebot: Frische Süß-Büchlinge
35 Pfd. Pfg.
u. 5% Rabatt
Plannkuch
Vogel-Futter
zum **Ausstreuen**
1 Pfd. 40 Pfg.
5 Pfd. 1,75 Mk.
Otto Jung.
2 erntklaffige **Pferde**
schweren Schlags mit jeder Garantie zu verkaufen. Eventl. werden solche in landw. Betrieb auf einige Wochen leihweise abgegeben. Interessenten belieben Anfragen an die Gesch.-St. ds. Bl. zu richten.
Wegen Aufgabe meines Milchgeschäfts verkaufe ich mein **Pferd** samt Waage.
Karl Salmon, Neuhengstett.